

*Vita vigilia est* – Nachruf auf Peter von Möllendorff (5.4.1963 – 10.7.2026)

Mit dem Wort *Leben heißt Wachsein* charakterisiert der ältere Plinius mit Blick auf die Lebensleistung des großen römischen Universalgelehrten Varro die Grundhaltung intellektueller Arbeit. Er zitiert dabei explizit sein großes Vorbild, das einst formuliert hatte: *dum ista musinamur, pluribus horis vivimus* (wenn wir uns so den Musen widmen, sind wir mehr Stunden am Leben). Damit spielt Plinius auf das Konzept der *lucubratio* an, und damit auf die Bereitschaft des Gelehrten für Wissenschaft und Literatur auch die Nacht zu opfern, die spätestens seit hellenistischer Zeit zur Chiffre gelehrten Arbeitens und Dichtens wird. Eine solche unbedingte Hingabe an die Philologie, ein ausgeprägtes Arbeitsethos und eine stets wache intellektuelle Lebendigkeit zeichneten auch unseren Kollegen, Lehrer und Freund Peter von Möllendorff aus.

Am 10. 7. 2026 ist Peter von Möllendorff nach schwerer Krankheit gestorben. Bis beinahe zur letzten Stunde war er wissenschaftlich aktiv und zeigte bis in den Tod hinein eine unfassbare Stärke, Gelassenheit und Souveränität.

Peter von Möllendorff wurde in Zürich geboren, legte sein Abitur in Köln ab und studierte bis 1990 an den Universitäten Köln, Freiburg und München Klassische Philologie und Romanistik. In München wurde er mit einer Arbeit zu Aristophanes und der Ästhetik der Alten Komödie 1994 promoviert und habilitierte sich dort auch 1998 mit einer erzähltheoretischen Studie zu Lukian. Nach einer Lehrstuhlvertretung an der Universität Heidelberg in den Jahren 2001 und 2002 wurde er 2003 auf den Lehrstuhl für Klassische Philologie mit dem Schwerpunkt Griechische Philologie der Justus-Liebig-Universität berufen.

Peter von Möllendorff hat ein umfangreiches und thematisch weitgespanntes wissenschaftliches Œuvre hinterlassen. Geprägt von einem ausgesprochenen Interesse an Literaturtheorie und Ästhetik standen neben der Alten Komödie, dem griechischen Drama und Lukian v. a. der antike Roman, die Briefliteratur, der Dialog und die Epigrammatik der Antike im Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit. Ein besonderes Augenmerk lag für ihn als einem der führenden Lukian-Experten auf ästhetischen Fragestellungen und der Form. Ihnen widmete er sich auch in seinem letzten DFG-Projekt in Hinblick auf die Theorie und Praxis des Attizismus. Auch hier manifestiert sich sein grundsätzlicher Fokus auf genuin literarische und stilistische Verfahren.

Dabei beschränkte sich sein Horizont keineswegs nur auf die Antike. So war er maßgeblicher Initiator für das Jahrbuch *Millennium* und die zugehörige Monographienreihe, die dezidiert Publikationen zur Kultur und Literatur des ersten Jahrtausends n. Chr. versammelt. Zudem waren ihm auch immer Fragen der Rezeptionsgeschichte wichtig, wie sein Wirken u. a. als Schriftleiter des Jahrbuchs *Antike und Abendland* sowie als Mitherausgeber eines rezeptionsgeschichtlichen Bandes des *Neuen Pauly* zu Gestalten der Antike erkennen lässt. Sein wissenschaftliches Renommee belegen auch sein Mitwirken im DFG-Netzwerk „Rhetorik des Regelbruchs“, und seine Tätigkeit als Fachgutachter. Wie viel Wertschätzung ihm internationale Kollegen und Kolleginnen entgegenbrachten, zeigte sich nicht zuletzt daran, dass er mehrfach akademischer Gastgeber für Humboldt-Stipendiaten war.

Generell spiegeln die wissenschaftlichen Arbeiten von Peter von Möllendorff seine enorme Lust am Denken, sein Interesse für Widerständiges, für Brechungen und Ambivalenzen wider und nicht zuletzt seine unbändige literarische Neugier. Dabei profitierte er enorm von seiner stupenden, außerordentlich weitreichenden Belesenheit und literarischen Kennerschaft. Sein breiter wissenschaftlicher Horizont machte ihn zu einem geschätzten Gesprächspartner weit über die Grenzen des Faches hinaus. So war er eine treibende Kraft bei der Konstituierung des transdisziplinären Arbeitskreises Antike und Mittelalter an der JLU und der Durchführung der alljährlichen Summer-School für fortgeschrittene Studierende. Von seinem Verständnis einer gelebten Interdisziplinarität zeugen neben seiner Mitwirkung im SFB 434 Erinnerungskulturen auch eine ganze Reihe von Forschungs- und Lehrprojekten mit Kolleginnen und Kollegen aus den modernen Literaturwissenschaften, der Kunstgeschichte und der Theologie. Maßgeblich stand er auch für die lebendige Diskussionskultur, die die Gießener Klassische Philologie insbesondere im Rahmen von Forschungskolloquien auszeichnete und weit über Gießen hinaus geschätzt wurde. U. a. war er maßgeblich an der Gründung und jahrelangen Durchführung eines gemeinsamen gräzistischen Kolloquiums der Universitäten Bochum-Gießen-Zürich und später Bochum-Gießen-Leipzig beteiligt, wobei ihm besonders die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses am Herzen lag. Sein luzider Verstand, sein scharfer Blick für argumentative Schwachstellen, aber auch sein ausgeprägter Humor und seine Zugewandtheit machten das wissenschaftliche Gespräch mit ihm zum intellektuellen Vergnügen. Bildung und Bildungskultur waren für ihn eben nicht nur Forschungsgegenstand, sondern Lebensprogramm, das er nicht zuletzt in seinen brillanten Reden performativ und zur Freude seiner Zuhörer immer wieder unter Beweis stellte.

In seiner oft fachübergreifenden Lehrtätigkeit zeigte sich sein grundsätzlich dialogisches Verständnis von Wissenschaft und die Überzeugung, dass die Verknüpfung von Lehre und Forschung eine *condicio sine qua non* für die akademische Ausbildung darstellt. Dies wussten nicht zuletzt die Studierenden immer sehr zu schätzen. Der Klassischen Philologie in Gießen wird sein Engagement für ein aktives und gelingendes Institutsleben sehr fehlen, wie es sich etwa in seiner von ansteckender Begeisterung getragenen Initiative für die Durchführung der alljährlichen Musik- und Literaturabende zeigte. Hier konnten wir alle mit dem leidenschaftlichen Pianisten eine weitere Facette seiner reichen Persönlichkeit kennenlernen.

Ein stetes Anliegen war es ihm auch, Fachinhalte der außeruniversitären Öffentlichkeit zu vermitteln. Besonders hervorzuheben ist hier seine umfangreiche Tätigkeit als Übersetzer. Beispielhaft sei nur das monumentale Projekt der Übersetzung des Gesamtwerkes Lukians in der *Sammlung Tusculum* genannt, das ihn bis zu seinem Lebensende begleitete. Übersetzen verstand er dabei auch immer als genuin wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Text und als interpretatorische Leistung. Die hohe sprachliche und stilistische Qualität seiner Übertragungen gibt davon eindrücklich Rechenschaft. Seine Begeisterung für den auditiven Gehalt griechisch-römischer Literatur zeigte sich nicht zuletzt in den gemeinsam mit dem Rezitator Rudolf Guckelsberger präsentierten kommentierten Lesungen antiker Texte, durch die er einer Gießener Öffentlichkeit und weit darüber hinaus bekannt wurde. Diese bleiben uns nun als Podcast auf der Website des Instituts erhalten.

Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit war er auch stets davon überzeugt, dass es zum Gelingen universitären Lebens erforderlich ist, sowohl auf der Ebene des Instituts als auch jener des Fachbereichs und der Gesamtuniversität Verantwortung zu übernehmen. So fungierte er mehrfach als Geschäftsführender Direktor des Instituts für Altertumswissenschaften, war langjähriges Mitglied des Fachbereichsrates, über drei Amtsperioden Dekan des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften, sowie Mitglied des Senats und des Direktoriums des Zentrums für Lehrerbildung. Auch diese Tätigkeiten versah er mit großem Engagement, Klarsicht und der unbedingten Bereitschaft, sich Herausforderungen zu stellen. So war er etwa maßgeblich an der Integration des Zentrums für Philosophie in den Fachbereich und der Etablierung der Islamischen Theologie beteiligt.

Mit Peter von Möllendorff verlieren der Fachbereich für Geschichts- und Kulturwissenschaften und die Justus-Liebig-Universität einen exzellenten Wissenschaftler, motivierenden

akademischen Lehrer und beispielhaft engagierten Vertreter der akademischen Selbstverwaltung. Alle, die ihm nahestanden, werden seinen lebendigen, sprühenden Geist und einen wunderbar begabten Menschen vermissen.

Helmut Krasser